

Zwölf Monate danach

Zur Einschätzung der Sozialdemokratie durch die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau

Im Juni war ein Jahr vergangen, seit die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau die Einschätzung traf, daß die internationale revolutionäre Bewegung ihre Offensive fortsetzt und der Imperialismus nicht vermocht, das allgemeine Kräfteverhältnis durch Gegenstände zu seinen Gunsten zu verändern. Dank der wachsenden wirtschaftlichen, politischen und militärischen Macht sowie der friedliebenden Außenpolitik der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten, den Aktionen des internationalen Proletariats sowie aller Kämpfer gegen Imperialismus, für nationale Befreiung, dem großen Aufschwung der Weltfriedensbewegung ist es gelungen, die Entzweiung eines neuen Weltkrieges zu verhindern.¹⁾

Marxistisch-leninistische Analyse bestätigt

Obwohl ein Jahr ein außerordentlich kurzer Zeitraum zur Bestätigung historischer Einschätzungen ist, hat sich die Richtigkeit der von dieser Konferenz vorgenommenen Analyse vollumfänglich erwiesen. Die sozialistische Staatengemeinschaft, deren stärkste Kraft und Zentrum die Sowjetunion ist, hat infolge ihres wachsenden politischen, ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und militärischen Potentials die Kräfteverhältnisse zu ihren Gunsten verändert. Das findet seinen deutlichen Ausdruck in der Tatsache, daß im-

perialistische Mächte gezwungen sind, auf die Beratung von Vorschlägen zur Regelung internationaler Fragen einzugehen, die von der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten unterbreitet wurden. Voll und ganz bestätigt hat sich auch die Einschätzung des Imperialismus, der als Weltsystem nicht stärker geworden ist, aber ein erster und gefährlicher Gegner bleibt und daß sich die Aggressivität des Imperialismus erhöht. Es sei nur an die Ausweitung der Aggression durch den USA-Imperialismus in Indochina erinnert.

Die Richtigkeit der Einschätzung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung ist kein Zufall. Sie ist die einzige revolutionäre Bewegung, die sich von strenger Wissenschaftlichkeit und damit von bewährter Parteilichkeit leiten läßt. Der Marxismus-Leninismus ist die einzige Gesellschaftslehre in der Lage, den Weg zur Lösung herangereifter Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung aufzuzeigen.

Diese Einschätzung befaßt sich auch mit dem Differenzierungsprozeß in den sozialdemokratischen Parteien vieler Länder. Hinsichtlich der Führer dieser Parteien heißt es im Hauptdokument der Moskauer Beratung: „In den Reihen der Sozialdemokratie vollzieht sich ein Differenzierungsprozeß. Einige ihrer Führer sind auf die Verteidigung der Positionen des Monopolkapitals und des Imperialismus übergegangen. Andere dagegen sind eher geneigt, die Forderungen der werktätigen Massen auf ökonomischem und sozialem Gebiet und in der Frage des Kampfes um Frieden und Fortschritt zu berücksichtigen.“²⁾

Das Ausklammern dieser Hauptfrage zeigt davon, daß die sozialistische DDR nicht mehr sozusagen in einem Sturmangriff, sondern auf lange Sicht im Sinne der Globalstrategie der USA erobert werden soll. Jeder Versuch einer vertraglichen Regelung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten läßt sich auf Unterordnung des Sozialismus unter den staatsmonopolistischen Kapitalismus und damit auf Auslieferung unter dieses von der Geschichte längst überhöhte System hinaus.

Sozialismus behält historische Initiative

Auf die Führer der westdeutschen Sozialdemokratie trifft das erste zu. Wenn der westdeutsche Bundeskanzler Brandt gezwungen war, der Initiative der DDR Begegnung zu tragen und Besprechungen mit den Repräsentanten unserer sozialistischen deutschen Staaten zu führen, obwohl er noch nicht bereit ist, einen Vertrag über gleichberechtigte Beziehungen auf völkerrechtlicher Grundlage zwischen beiden deutschen Staaten zu beraten, so zeigt allein die Tatsache, daß er zu den beiden Treffen in Erfurt und Kassel gekommen ist, wie sehr sich das Kräfteverhältnis zu unseren Gunsten verändert hat. In dieser Veränderung des Kräfteverhältnisses liegt eine wesentliche Ursache für den Zustandekommen von Erfurt und Kassel.

Man muß sich vor Augen halten, daß Adenauer seinerzeit die DDR liquidieren und Bonn unseren Staat mit Hilfe der NATO einbauen wollte. Nachdem im Jahre 1961 offensichtlich klar war, daß diese Konzeption mißlungen ist, und auch alle anderen Pläne einer „Integration“ Besetzung unserer sozialistischen Markt geschichtet sind, soll nun, wie Genosse Walter Ulbricht auf dem 18. Plenum des ZK der SED sagte, die

Regierung Brandt einen Weg für das gleiche Ziel bahnen. Genau darauf sind alle Vorschläge der westdeutschen Regierung gerichtet, die die Hauptfrage, gleichberechtigte, völkerrechtliche Beziehungen durch Anerkennung der DDR, ausklammern.

Es kann also in der Frage der Anerkennung der DDR durch den Bonner Staat von unserer Seite aus kein Kompromiß geben, der eine Schwächung der Kräfte des Sozialismus im Kampf gegen den Imperialismus bedeuten würde. „Den Aggressor in die Schranken zu weisen und die Menschheit vom Imperialismus zu erlösen — das ist die Mission der Arbeiterklasse und aller ant imperialistischen Kräfte, die für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus kämpfen.“³⁾

Alte Politik in neuem Gewand

Könnte also die gegenwärtige westdeutsche Regierung die Initiative der DDR nicht ignorieren, so trachten sie, die alte, auf Liquidierung des Sozialismus gerichtete imperialistische Konzeption auf neue Weise durchzusetzen.

Für eine solche, den veränderten Bedingungen des Kräfteverhältnisses entsprechende Politik des Imperialismus ist eine Partei wie die westdeutsche Sozialdemokratie geeignet. Durch sie kann die Unzufriedenheit der eigenen Bevölkerung mit der Erfolglosigkeit der bisherigen Politik aufgefangen werden, indem die Führung dieser Partei versucht, diese geänderten Methoden als völlige Neuorientierung in den Augen der Volksmassen hinzustellen. Dies um so mehr, als sie ein Vokabular benutzt, das dem Grundanliegen, Frieden und Sicherheit zu gewähren, sehr nahekommt.

Was die Politik der sozialdemokratischen Führer in Westdeutschland gegenüber der DDR betrifft, so bedeutet die Weigerung, unseren Staat völkerrechtlich gleichberechtigt anzuerkennen, zu bezeugen, daß die Prinzipien der friedlichen Koexistenz auf die Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten angewandt werden.

War die Anwendung dieser Prinzipien auf die Beziehungen von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsorganisation bezeugt, behält sich vor, oder geht davon aus, diesen anderen Staat auf diese oder jene Weise zu liquidieren. Darum muß jegliche Konzeption der in Westdeutschland herrschenden Kreise, der Anerkennung der DDR auszuweichen, nicht zuletzt auch im Interesse der Befriedigung der Bundesrepublik, aufgegeben werden. Um diese Frage kann keine westdeutsche Regierung, die im Interesse des Friedens und wahrhaft nationaler Interessen handeln will, herumkommen. Dies um so weniger, je stärker unser sozialistischer deutscher Staat, je tiefer die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft, je mehr sich das Kräfteverhältnis zu unseren Gunsten verändert.

Dadurch geraten Vertreter typischer reformistischer Konzeptionen in eine Situation, die sie zwingt, sich entweder für die Forderungen der werktätigen Massen zu entscheiden oder auf die Position der Verteidigung des Monopolkapitals überzugehen. Die Führer der westdeutschen Sozialdemokratie haben letzteres gewählt. Würde jedoch eine solche Partei dies offen aussprechen, ohne Phrasen von Demokratie, Mitbestimmung und von sozialem Fortschritt anzuhängen, dann ginge ihr Einfluß rasch verloren. Darum versuchen die sozialdemokratischen

Friedliche Koexistenz wird siegen

Was die Politik der sozialdemokratischen Führer in Westdeutschland gegenüber der DDR betrifft, so bedeutet die Weigerung, unseren Staat völkerrechtlich gleichberechtigt anzuerkennen, zu bezeugen, daß die Prinzipien der friedlichen Koexistenz auf die Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten angewandt werden.

War die Anwendung dieser Prinzipien auf die Beziehungen von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsorganisation bezeugt, behält sich vor, oder geht davon aus, diesen anderen Staat auf diese oder jene Weise zu liquidieren. Darum muß jegliche Konzeption der in Westdeutschland herrschenden Kreise, der Anerkennung der DDR auszuweichen, nicht zuletzt auch im Interesse der Befriedigung der Bundesrepublik, aufgegeben werden. Um diese Frage kann keine westdeutsche Regierung, die im Interesse des Friedens und wahrhaft nationaler Interessen handeln will, herumkommen. Dies um so weniger, je stärker unser sozialistischer deutscher Staat, je tiefer die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft, je mehr sich das Kräfteverhältnis zu unseren Gunsten verändert.

H. Lauter

Sektion Marxismus-Leninismus
Literatur:
1) Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1969. Dokumente, Dietz Verlag Berlin 1969, S. 10
2) Ebenda, S. 11
3) Ebenda, S. 24-26

Die Umgestaltung der Ausbildung in der Sektion und Werkstofftechnik - ein Beitrag zur Perspektivplandiskussion

Die weitere allseitige Stärkung unseres sozialistischen Staates erfordert nach den nachstehenden Beschlüssen von Partei und Regierung, insbesondere den Materialen der 9., 12. und 13. Tagung des ZK der SED sowie dem Beschluß des Staatsrates der DDR zur weiteren Gestaltung der Wissenschaftsorganisation der chemischen Industrie, eine sprunghafte Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten. Eine der Grundforderungen besteht deshalb darin, mit Hilfe der automatisierten technischen Vorrichtung (Autovei) unter Anwendung der systematischen Herangehensweise der Operationsforschung und der EDV kurzfristige durchgängig automatisierte Fertigungsprozesse zu schaffen, die einen hohen gesellschaftlichen Nutzen ergeben. Um hierbei die finanziellen und materiellen Aufwendungen niedrig halten zu können, müssen diese Prozesse nach einem dynamischen Baukastenprinzip aus einer minimalen Anzahl von unimodular, sich gegenseitig nicht ausschließenden, multivalent nutzbaren Grundoperationen und -verfahren aufgebaut sein, die in entsprechenden verstellbaren, automatisierten Grundausstattungen ablaufen. Die Anzahl der Prozessstufen ist dabei weitgehend zu reduzieren und der Energieaufwand zu verringern. Um das zu erreichen, müssen auch in der mechanischen Fertigung umgehend systematische und umfassende als bisher produktive chemische Operationen und Verfahren sowie neuartige naturwissenschaftliche Wirkprinzipien und Phänomene unter dem Gesichtspunkt der Verfahrensubstitution technologisch genutzt werden. Außerdem sind neuartige, wenig aufwendig zu be- oder verarbeitende anorganische und organische „Werkstoffe aus der Natur“ (Chemiewerkstoffe) unter weitgehender Nutzung einheimischer Rohstoffe umfassend einzusetzen mit dem Ziel der Wirtschaftsubstitution.

Dadurch verändert sich in Perspektiv- und Prognosezeitraum entscheidend die Materialausstattung sowie Fertigungsstruktur der für unsere Hochschule maßgebenden Industriezweige des Maschinenbaus und der Elektronik. Die Realisierung dieser veränderten Strukturen ist jedoch auf Grund der umfangreichen Problemstellung und der noch zu leistenden wissenschaftlichen Arbeit objektiv nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Diplomingenieuren mit vertieften Kenntnissen auf den Gebieten des Werkstoffbaus sowie der Herstellung, Änderung und Prüfung von Werkstoffbearbeitungs- und Gebrauchseigenschaften sowie Diplomingenieuren mit vertieften Kenntnissen auf den Gebieten der Bearbeitung von Werkstoffen zur Formgebung und des Fügens von Bauteilen möglich, die eine verstärkte naturwissenschaftliche Bildung besitzen und einen breiten Überblick über den gesamten Fertigungsprozeß haben.

Trotz dieser objektiven Notwendigkeiten muß jedoch festgestellt werden, daß

1. die bisher in der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel nach dem Grundstudienplan „Maschinenbauingenieurwesen“ ausgebildeten Diplomingenieure gegenüber den genannten Beschlüssen von Partei und Regierung eine zu geringe naturwissenschaftliche, insbesondere chemische Ausbildung besitzen. Sie sind also nicht oder kaum in der Lage, in der mechanischen Fertigung naturwissenschaftliche Wirkprinzipien und Phänomene unter dem Gesichtspunkt der Verfahrensubstitution und der Chemisierung der nichtchemischen Industrie systematisch technologisch zu nutzen.

2. nach dem bisherigen Perspektivplan unserer Hochschule keine Ausbildung von Diplomingenieuren mit vertieften Kenntnissen auf den Gebieten des Werkstoffbaus einschließlich der Chemiewerkstoffe sowie der Herstellung, Änderung und Prüfung von Werkstoffbearbeitungs- und Gebrauchseigenschaften vorgesehen ist, die gleichzeitig einen breiten Überblick über den gesamten Fertigungsprozeß haben. Es entsteht dadurch eine erhebliche Lücke in der Ausbildung und Forschung zur Realisierung von durchgängig automatisierten Fertigungsprozessen, speziell im Einheitsystem Werkzeugmaschinen und in verwandten Einheitsystemen.

Um das zu verändern, muß meines Erachtens in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den auf den Fertigungsprozeß orientierten Sektions Fertigungsprozeß und -mittel sowie Chemie und Werkstofftechnik der bisherige Grundstudienplan „Maschinenbauingenieurwesen“ stärker naturwissenschaftlich durchdrungen werden mit der Zielstellung eines gemeinsamen Grundstudienplans zwischen beiden Sektionen. Dabei muß eine angemessene fachspezifisch erforderliche Abweichung in den Ausbildungseinheiten möglich sein. Darauf aufbauend, müssen dann in Abweichung mit der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel, jedoch abweichend von dem dort vorhandenen Fachstudienplänen, Diplomingenieure ausgebildet werden, die nicht nur stofforientiert sind, sondern die einen Überblick über den gesamten Fertigungsprozeß haben und dessen der Systemcharakter dieses Prozesses sowie der Werkstoffwissenschaften bewußt ist.

Speziell müssen sie dazu befähigt werden

- die insbesondere im Maschinenbau und in der Elektronik verwendeten oder künftig einzusetzenden Werkstoffe auf Grund der geforderten Verarbeitungs-, Bearbeitungs- und Gebrauchseigenschaften optimal auszuwählen, zu nutzen und zu prüfen sowie andererseits Forderungen an den Aufbau dieser Werkstoffe ableiten.

- in der Fertigungsprozeßphase „Stoffeigenschaftenänderung fester Körper durch Werkstoffbehandlung“ nach einem dynamischen Baukastenprinzip die geeigneten unimodularen Grundoperationen, -verfahren und -ausrüstungen sowie besten Strukturen von Prozeß- und Ausrüstungssystemen zur Werkstoffbehandlung zu ermitteln und demartige Systeme durchgängig automatisiert zu realisieren oder aber mit entsprechender vorgegebener Grundoperationen, -verfahren und -ausrüstungen optimale

Eigenschaften und Fahrweisen solcher Systeme zu erreichen. Das alles muß unter Beachtung des gesamten Fertigungsprozesses, in dem diese Prozeßphase integriert ist sowie weitgehender Nutzung von naturwissenschaftlichen Wirkprinzipien, Chemiewerkstoffen und der Einheitsysteme „Automatisierte Verfahrenstechnik der chemischen Industrie“, „Werkzeugmaschinen“, „Elektronik und wissenschaftlicher Gerätebau“ und „Elektronische Rechentechnik“ erfolgen.

Diese Fähigkeiten können dabei durch die Vermittlung von besten Kenntnissen auf den Gebieten des Marxismus-Leninismus sowie der Fremdsprachen, Mathematik, Festkörperphysik, Elektrotechnik, Fertigungstechnik, Konstruktionstechnik, Grundlagen der Rationalisierung und Automatisierung, Kontrolltechnik und der sozialistischen Leitungs- und Organisationswissenschaften erreicht werden.

Darüber hinaus muß aber den Studenten der Diplombildung unserer Sektion entsprechend ihres spezifischen Ausbildungs- und Erziehungszieles ein marxistisch-leninistisch fundiertes, fach- und systembezogenes, technologisch orientiertes, tiefgründiges theoretisches und methodologisches Wissen und Können auf den objektiv eng verbundenen Gebieten der Naturwissenschaften und der Werkstofftechnik vermittelt werden. In den entsprechenden, aufeinander aufbauenden Lehrkomplexen

Naturwissenschaftliche Grundlagen, Verfahrensgrundlagen zur Stoffeigenschaftenänderung fester Körper, Prüfverfahren und Verfahrenstechnik zur Stoffeigenschaftenänderung fester Körper sind deshalb im wesentlichen folgende Probleme zu behandeln:

1. Kausalerklärungs Gesetzmäßigkeiten der Naturwissenschaften, die aktiv Elemente von sich gegenseitig nicht ausschließenden, multivalent nutzbaren, zu modellierenden Grundoperationen, -verfahren und -prozessen für die Werkstoffbehandlung durch Beschichten, Wärmebehandlung und Verformen darstellen;

2. Transformationen der Kenngrößen des Stoffbaues, in die bei entsprechender Beanspruchung auftretenden Verarbeitungs-, Bearbeitungs- und Gebrauchseigenschaften von metallischen, nichtmetallischen und hochpolymeren Werkstoffen sowie Modellierung und Optimierung dieser Transformationsvorgänge;

3. Wirkungsweisen und Arbeitsbereiche der sich gegenseitig nicht ausschließenden, multivalent nutzbaren Grundoperationen für die Werkstoffbehandlung durch Beschichten, Wärmebehandlung und Verformen der Stoffeigenschaften, Transformationsvorgänge der Kenngrößen des Stoffbaues der behandelten Werkstoffe sowie Modellierung und Optimierung dieser Transformationsvorgänge.

4. Grundaufbau, Wirkungsweise, Transformationen und Arbeitsbereiche

Zur Einheit von Technik-, Natur-, und Gesellschaftswissenschaften

Allseitig entwickelte Persönlichkeiten formen

Die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Juni 1969 in Moskau betonte, daß sich „der im Weltmaßstab bestehende Grundwiderspruch zwischen dem Imperialismus und dem Sozialismus“ weiter verschärft. Dies gilt ganz besonders auf ideologischen Gebiet. Deshalb kann es auch keine ideologische Wissenschaft geben, geht es um die Einheit von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften.

Aus diesem Grunde begrüßen wir die im „Hochschulpiegel“ geführte Diskussion und möchten aus unserer Sicht hierzu einige Gedanken unter dem Aspekt sozialistischer Pädagogik und Bildungspolitik äußern.

Bereits Marx und Engels charakterisierten das Ideal der allseitigen Entwicklung des Menschen derart, daß sie seinen Inhalt aus den objektiven Entwicklungstendenzen der Gesellschaft ableiteten, wohl aber unter Berücksichtigung der objektiven und subjektiven Bedingungen.

von sich gegenseitig nicht ausschließenden, multivalent nutzbaren Grundausstattungen zur Werkstoffbehandlung durch Beschichten, Wärmebehandlung und Verformen sowie zur Prüfung von Stoffeigenschaften.

3. Kopplung der modellierten Grundoperationen durch Energie- und Stoffströme zu sich gegenseitig nicht ausschließenden, multivalent nutzbaren, in entsprechenden Grundausstattungen ablaufenden Grundverfahren und -prozessen für die Werkstoffbehandlung durch Beschichten, Wärmebehandlung und Verformen mit dem Ziel der Systemautomatisierung, Grundausbau, Modellierung, Optimierung und Arbeitsbereiche derartiger Verfahren und Prozesse sowie Auswahl der optimalen technologischen Varianten.

6. Grundlagen zur Typung und zur automatisierten Produktion von Verformungsprozessen (Autovei) der Fertigungsprozeßphase „Stoffeigenschaftenänderung fester Körper durch Werkstoffbehandlung“.

Der Anteil der Vorlesungen soll dabei zugunsten aktiver Studienformen verringert werden. Auf der Grundlage einführender, wegweisender Vorlesungen sowie Problemvorlesungen zum jeweiligen Lehrkomplex müssen sich unsere Studenten ihr Wissen und Können künftig hauptsächlich bei der Bearbeitung forschungsbezogener Aufgaben sowie eines von Hochschullehrern organisierten und kontrollierten Selbststudiums wissenschaftlich-produktiv und marxistisch-leninistisch fundiert aneignen. Dadurch können sie ein dem Weltstandstand entsprechend erweitertes, wissenschaftliches Denken gefördert, ihre schöpferischen Potenzen und prognostisches Denken und produktiv wirksam, und sie sind in der Lage, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit Hochschullehrern neuartige Systemlösungen beim Einsatz sowie bei der Behandlung von Werkstoffen als Spitzen- und Pionierleistungen planmäßig zu entwickeln. Die Realisierung dieses Ausbildungs- und Erziehungszieles ist aber nur möglich durch die systematische Weiterbildung aller Angehörigen unserer Sektion sowie eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die gegenwärtig in der Sektion Chemie und Werkstofftechnik vertretenen Fachbereiche bieten dazu gute Voraussetzungen, da z. B. ohne unsere chemischen Bereiche dieses Ausbildungs- und Erziehungsziel nicht oder nur unvollständig realisiert werden könnte.

Erst eine solche Ausbildungs- und Erziehungskonzeption schafft die Voraussetzungen dafür, daß im Maschinenbau und in der Elektronik in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Diplomingenieuren mit den genannten vertieften Kenntnissen in kürzester Zeit durchgängig automatisierte Fertigungsprozesse geschaffen werden können, die nur sehr wenige Prozessstufen umfassen und somit entscheidend zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen.

Dr.-Ing. G. Parsche, Lehrbereichsleiter Sektion Chemie und Werkstofftechnik

Es liegt daher auf der Hand, daß die Probleme der Einheit von sozialistischer Revolution und wissenschaftlich-technischer Revolution immer mehr in den Blickpunkt rücken und sich nur in der Gemeinschaft in der Einheit von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften zu lösen sind. Dabei ist zu unterstreichen, daß die politisch-ideologische Arbeit zur Herausbildung des sozialistischen Bewußtseins notwendig im Mittelpunkt steht.

Nach meiner Auffassung werden — so betrachtet — das Anliegen und die Aufgaben der „Direktive“ erst richtig deutlich und begrifflich, wenn in dieser festgelegt wird:

„Der Marxismus-Leninismus ist die weltanschauliche und politische Grundlage der Ausbildung und Erziehung der Studenten und des gesamten wissenschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens, die philosophisch-methodologische Grundlage der Forschung und der sozialistischen Wissenschaftsorganisation an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen.“

Zur Realisierung der Einheit von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften bieten sich nach